

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 55 (1995-1996)

Heft: 9: Informationstechnologien - Mensch - Gesellschaft: Schule im Spannungsfeld

Artikel: Schulinformatik und Wirtschaft : Erwartungen der Wirtschaft an die Schulinformatik

Autor: Sutter, A. / Hemmi, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erwartungen der Wirtschaft an die Schulinformatik

Schulinformatik und Wirtschaft

Welche Erwartungen haben Wirtschaftsvertreter aus ihrer persönlichen Sicht und/oder aus der Sicht ihres Betriebes an eine zeitgemässe Volksschule insbesondere in bezug auf die Grundbildung in Informatik?

Neue Technologien lösen seit jeher die heftigsten Reaktionen in unserer Gesellschaft aus. In besonderem Masse trifft dies auch für die Informations- und Kommunikationstechnologie zu.

Nachdem heute im Geschäftsalltag aber auch im Privatleben mehr als 2,5 Mio. Computer zum Einsatz gelangen, kann man ohne zu übertreiben behaupten, dass sich fast niemand diesem

«Hilfsmittel» entziehen kann (zum Vergleich, es gibt ca. gleichviel Fernsehempfangskonzessionen in der Schweiz).

Trotz dieser enormen Verbreitung sehe ich persönlich und auch aus Sicht der Industrie keine Notwendigkeit an der Volksschule eine spezielle Ausbildung bezüglich Informatik anzubieten.

Der begeisterte, spielerische Umgang der Kinder mit dem

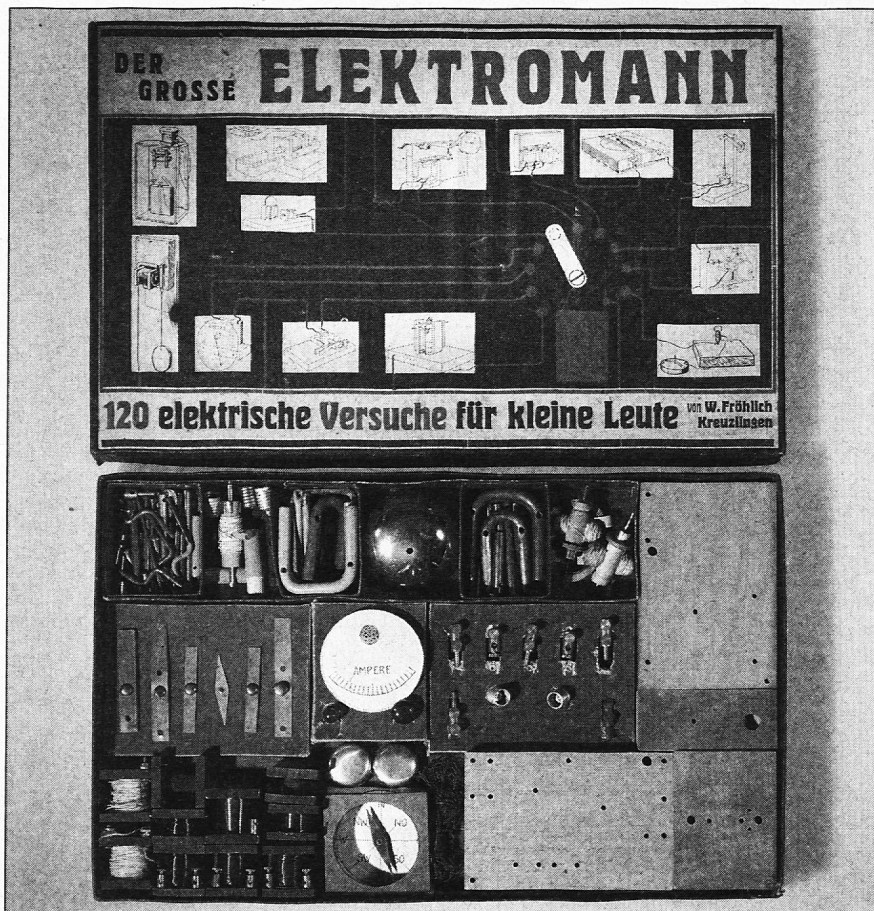
Computer kann dazu verleiten, dieses Hilfsmittel zur Wissensvermittlung einzusetzen. Die vielfach recht «mechanische» Art dieses Lernens ist m.E. nicht der richtige Weg um sich auf Volksschulstufe nachhaltig in ein Sachgebiet zu vertiefen.

Der Erwerb von Wissen und sozialer Kompetenz soll weiterhin die Hauptzielsetzung der Schule bleiben. Der Computer kann sicher das eine oder andere dazu beisteuern. Er ersetzt jedoch in keiner Weise die Auseinandersetzung in Teams und in der Klasse.

A. Sutter ist Leiter Informatik der EMS-Chemie.

Logische Folge der hohen Arbeitsteilung in unserer Erwerbswelt ist die Spezialisierung. Diese ist im weitreichenden und komplexen Wissensgebiet der Informatik traditionell sehr hoch. Nicht jeder muss oder kann heute Informatikspezialist sein. Wichtig ist vielmehr das Basisverständnis für die grundlegenden Zusammenhänge der Informationsverarbeitung und der Telekommunikation. Hier muss die Volksschulbildung ansetzen. Nicht AnwenderInnen-Detailkenntnisse sollten vermittelt, sondern breites Verständnis gefördert werden. Es ist beispielsweise wertvoller, wenn ein Lehrling den Wert erfasster Daten bzw. Informationen erkennt, als dass er diese in Rekordgeschwindigkeit erfassen kann!

Peter Hemmi ist Leiter Organisationsabteilung der Graubündner Kantonalbank.



«Der grosse Elektromann», Wilhelm Fröhlich, Kreuzlingen um 1920 (Foto: Schweizer Kindermuseum Baden).